



# G2W

Ökumenisches Forum für Glauben,  
Religion und Gesellschaft  
in Ost und West

## JAHRESBERICHT 2015

## INHALT

Editorial	3
Öffentlichkeitsarbeit	4
Entwicklungszusammenarbeit	6
Finanzbericht 2015	10
Dank an Förderer	15

## IMPRESSUM

**Verein G2W – Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West**

**Präsident:** Prof. Dr. oec. Georg Rich, Aarau

**Vizepräsident:** Ferdinand Luthiger, Luzern

**Quästor:** Claudio Willi, St. Gallen

**Aktuarin:** Eva Gysel, Wilchingen

**Beisitzer:**

PD Pfr. Dr. Jan Andrea Bernhard, Castrisch

Dipl. theol. Wolfgang Meier-Gehring,  
Birsfelden

Pfr. Dr. Jiří Dvořáček, Wallisellen

Dr. Rahel Černá-Willi, Wien

Pfr. Fank Bangarter, Zürich

**Mitarbeitende des Instituts G2W:**

Stefan Kube, dipl. theol., Institutsleiter  
und Chefredaktor der Zeitschrift RGOW  
Regula Zwahlen, Dr. phil., Redaktorin  
Natalija Zenger, MA, Redaktorin

Regula Spalinger, lic. phil.,

Projektbeauftragte

Franziska Rich, dipl. phil. II, Freiwillige im  
Bereich Administration

**Adresse:**

Institut G2W – Ökumenisches Forum

Birmensdorferstr. 52, Postfach 9329

8036 Zürich, Schweiz

Telefon + 41 44 342 18 19

Fax + 41 44 240 06 10

g2w.sui@bluewin.ch

www.g2w.eu

**Spenden:**

Postfinance,

IBAN CH22 0900 0000 8001 5178 0

Postbank Karlsruhe,

IBAN DE58 6601 0075 0070 3467 57

Bawag-PSK Wien,

IBAN AT44 6000 0000 0238 0515

## EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser

2015 war ein Jahr der Krisen – die anhaltende Ukrainekrise, dann die Griechenlandkrise und schliesslich die Flüchtlingskrise. Längerfristige Lösungen sind in keinem der drei Fälle in Sicht. Zwar konnte mit dem Minsk II-Abkommen ein Waffenstillstand zwischen der ukrainischen Regierung und den Separatisten im Osten des Landes vermittelt werden, doch dieser ist äusserst labil und eine politische Lösung des Konflikts liegt in weiter Ferne. Im Falle Griechenlands wurde ein drittes finanzielles Hilfsprogramm vereinbart, doch wie tragfähig dessen Massnahmen sind, darüber gehen die Meinungen weit auseinander. Erschwerend kommt hinzu, dass Griechenland auch im dritten Fall im Zentrum steht: Das Land ist eines der Haupttransitländer auf dem Weg der Flüchtlinge aus Syrien, Irak und Afghanistan nach West- und Nordeuropa. Seit der faktischen Sperrung der sog. Balkanroute droht eine humanitäre Katastrophe, da Griechenland mit der Versorgung und Unterbringung der Flüchtlinge überfordert ist.

Alle drei Krisen mit ihren Brennpunkten im Osten und Südosten Europas haben uns auch bei G2W beschäftigt: In unserer Zeitschrift *Religion & Gesellschaft in Ost und West (RGOW)* haben wir intensiv über die Hintergründe sowie die Reaktionen der Kirchen und Religionsgemeinschaften darauf berichtet. Mit mehreren Kooperationspartnern haben wir zudem am internationalen Flüchtlingstag 2015 eine Tagung zum Thema „Die Flüchtlingskatastrophe in Syrien und Irak – und die Schweiz?“ organisiert, die sich mit den Fluchtursachen und Hilfsmöglichkeiten vor Ort auseinandersetzte. Mit unserer

Öffentlichkeitsarbeit möchten wir zum Verstehen der unterschiedlichen Perspektiven beitragen, denn nur im Austausch zwischen Ost und West lassen sich die großen Herausforderungen angehen.

Miteinzubeziehen ist hierbei auch Russland – vor allem jene Kräfte, die wie unsere kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Projektpartner nicht auf Isolation und Konfrontation setzen, sondern ein friedliches Miteinander anstreben. Für sie hielt 2015 sowohl Licht wie Schatten bereit: Der ökumenische Fonds „Diakonia“ in St. Petersburg konnte ein Weiterbildungszentrum zur Drogenrehabilitation eröffnen, das mittlerweile zu einer Anlaufstelle für Fachleute aus ganz Russland geworden ist. Ella Poljakova, die Vorsitzende der „Soldatenmütter von St. Petersburg“, wurde mit dem Hessischen Friedenspreis 2015 geehrt. Andererseits begegnet der Staat den zivilgesellschaftlichen Initiativen nach wie vor mit Misstrauen und Kontrollwut, so dass unsere Partnerorganisationen mehr denn je auf unsere Solidarität angewiesen sind.

Wir freuen uns, liebe Leserinnen und Leser, Ihnen auf den folgenden Seiten Einblick in unsere Ost und West verbindende Arbeit geben zu können. Dass wir manches erreichen konnten, ist vor allem Ihrer Unterstützung zu verdanken. Bleiben Sie uns gewogen, damit wir trotz aller Krisen weiter zum Zusammenwachsen Europas beitragen können.

Georg Rich  
Vereinspräsident

Stefan Kube  
Institutsleiter

PS: Laufend aktualisierte Informationen über unsere Arbeit erhalten Sie auf unserer Website [www.g2w.eu](http://www.g2w.eu), auf unserer Facebook-Seite sowie durch unseren Newsletter, den Sie auf unserer Website abonnieren können.

Zentrales Standbein der Öffentlichkeitsarbeit von G2W ist die monatliche Fachzeitschrift *Religion & Gesellschaft in Ost und West* (RGOW). Diese informiert über aktuelle Themen und Ereignisse in den Kirchen und Religionsgemeinschaften in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei dem ökumenischen und interreligiösen Dialog. Zudem nimmt sie politische und gesellschaftliche Entwicklungen in den einzelnen osteuropäischen Ländern in den Blick. RGOW erscheint in einer Auflage von 1500 Exemplaren.

2015 sind folgende Ausgaben erschienen:

- Religion und Politik im Baltikum
- Ukraine. Religionsgemeinschaften nach dem Majdan (gefördert vom „Center for Governance and Culture in Europe“ der Universität St. Gallen)
- Jan Hus (gefördert von der Reformierten Kirche Kanton Zürich)
- Protestkulturen in Osteuropa (gefördert vom „Academic Swiss Caucasus Network“)
- Kaukasus
- Umkämpfte Erinnerung: Russland – Ukraine – Weißrussland
- Krieg, Neuanfang und Krisen: Jugoslawien und seine Nachfolgestaaten
- Medien, Geld und Freiheit (gefördert vom „Academic Swiss Caucasus Network“)
- Orthodoxie und Ökologie (gefördert von der Evangelischen Kirche in Deutschland)
- Polen – Russland

Einen Überblick über die jeweiligen Themen der Zeitschrift vermittelt der monatliche Newsletter, den Sie auf der Website des Instituts ([www.g2w.eu](http://www.g2w.eu)) abonnieren können. Dort können Sie auch Themendossiers zu



einzelnen Themen und Ländern bestellen (z. B. zur Ukraine oder zu den orthodoxen Kirchen).

## VERANSTALTUNGEN

Anlässlich des 70. Jahrestages des Endes des Zweiten Weltkriegs widmete sich die Jahrestagung von G2W am 21. Mai 2015 dem Thema „**Russland und der Zweite Weltkrieg: Umkämpfte Erinnerung**“. Hauptreferentin der Veranstaltung, die in Kooperation mit der Abteilung für Osteuropäische Geschichte am Historischen Seminar der Universität Zürich stattfand, war Dr. Irina Scherbakowa, Germanistin, Buchautorin, Publizistin sowie Leiterin der Bildungsprogramme und „Oral History“-Projekte der russischen Gesellschaft MEMORIAL. Scherbakowa referierte über den herausragenden Stellenwert des „Großen Vaterländischen Kriegs“ als Schlüsselereignis im Gedächtnis der russischen Bevölkerung. Sie zeichnete die Entwicklung des Kriegsgedächtnisses in Russland seit den unmittelbaren Nachkriegsjahren bis in



Irina Scherbakowa, Regula Zwahlen und Jeronim Perović an der Jahrestagung von G2W.

die Gegenwart nach: Auf der Suche nach einer nationalen Idee und gesellschaftlichem Konsens diene heute ein vereinfachter Sieges-Mythos als ideologisches Fundament zur Konsolidierung der Gesellschaft. Die Regierung habe sich angesichts der Protestbewegungen von 2011/12 für einen Kurs des „Anziehens der Schrauben“ (ein Begriff aus der Stalin-Zeit) entschieden, der zu einer tiefen Spaltung in der Gesellschaft geführt habe: zwischen gebildeten und demokratisch eingestellten Teilen der Gesellschaft und traditionalistischen, konservativen Kräften, wobei erstere zurzeit weitaus kleiner und schwächer seien.

Prof. Jeronim Perović, SNF-Förderungsprofessor an der Abteilung für Osteuropäische Geschichte des Historischen Seminars der Universität Zürich, reagierte auf den Vortrag mit einem kurzen Kommentar, in dem er darauf hinwies, dass die Konstruktion geschichtlicher Mythen in vielen europäischen Ländern, gerade auch in der Schweiz, zu beobachten sei und durchaus auch zur Konsolidierung von Gesellschaften beitragen könne. Unter der Moderation von Dr. Regula Zwahlen, Redaktorin von RGOW, schloss sich nach den Vorträgen eine lebhaft Podiumsdiskussion an.

Zum internationalen Flüchtlingstag organisierte G2W in Zusammenarbeit mit der Paulus-Akademie Zürich, der Reformierten Kirche Kanton Zürich, der Schweizerischen Flüchtlingshilfe und der

Syrisch-orthodoxen Kirche von Antiochien in der Schweiz am 20. Juni 2015 eine ganztägige Veranstaltung zum Thema **„Die Flüchtlingskatastrophe in Syrien und Irak – und die Schweiz? Hintergründe, Hilfe, Herausforderung“**. Guido Steinberg, Islamwissenschaftler von der Stiftung Wissenschaft und Politik, nahm die verschiedenen Konfliktparteien in Syrien in den Blick und diskutierte die Frage, ob es sich bei den Kriegen in Syrien und im Irak um Stellvertreterkriege zwischen Iran und Saudi-Arabien handele. Kurt Pelda, 2014 zum Schweizer Journalisten des Jahres gewählt, betonte, dass eine politische Lösung in Syrien nur mit den Sunniten und nicht gegen sie gefunden werden könne. Lamya Kaddor, Islamwissenschaftlerin und Autorin, las aus ihrem Buch „Zum Töten bereit. Warum deutsche Jugendliche in den Dschihad ziehen“ und machte Vorschläge, wie sich die Radikalisierung von Jugendlichen stoppen liesse. Im Anschluss ging es in verschiedenen Workshops um die verfolgten Minderheiten und um Nothilfe vor Ort, wobei unter anderem Erzdiakon Emanuel Youkhana die Arbeit von CAPNI, einer von G2W unterstützten lokalen Hilfsorganisation im Nordirak, vorstellte.

Angesichts der Volksinitiative „Schweizer Recht statt fremde Richter“ organisierte G2W zudem mit der Reformierten Kirche Kanton Zürich und dem Europa Institut an der Universität Zürich am 26. November 2015 eine Abendveranstaltung zum Thema **„Landesrecht vs. Völkerrecht? Die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) und die Schweiz“**. Prof. Dr. iur. Helen Keller, Schweizer Richterin am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Strassburg, referierte dabei über die verschiedenen völkerrechtlichen Abkommen der Schweiz und den Status der EMRK. Sie plädierte entschieden für eine Ablehnung der Initiative, da sie rechtsstaatliche Prinzipien verletze.

## Entwicklungszusammenarbeit

In der Entwicklungszusammenarbeit (EZA) lässt sich das Institut G2W von drei Prinzipien leiten: Austausch auf Augenhöhe mit den Projektpartnern, langfristiges Engagement und ökumenische Offenheit. Zu unseren Projektpartnern in Osteuropa und im orientalischen Raum gehören kirchliche wie nicht-kirchliche Organisationen. Mit den Projektverantwortlichen vor Ort befinden wir uns in einem ständigen Austausch, um die nachhaltige Entwicklung der einzelnen Projekte zu gewährleisten.

Schwerpunktland in unserer EZA ist Russland. Alle Partnerorganisationen und die mit G2W zusammenarbeitenden orthodoxen Kirchgemeinden setzen sich für besonders verletzte oder bedürftige Gruppen der russischen Gesellschaft ein. Einzelne soziale Initiativen genießen aufgrund ihrer innovativen und professionellen Arbeit mittlerweile überregionales Ansehen. Das Verhältnis des Staates gegenüber zivilgesellschaftlichen Initiativen ist jedoch nach wie vor von Misstrauen und Kontrolle geprägt. Zwar gingen die landesweiten Überprüfungen durch die Staatsanwaltschaften und andere staatliche Behörden im Vergleich zu beiden Vorjahren etwas zurück, doch führte die Verschärfung des sog. NGO-Agentengesetzes im Juni 2014 dazu, dass immer mehr Nichtregierungsorganisationen (NGOs) ins Register der „ausländischen Agenten“ eingetragen wurden. Mittlerweile sind dort 122 Organisationen verzeichnet, die sich vor allem in der Menschenrechtsarbeit, in Umweltfragen oder in der Aufarbeitung der Geschichte der Sowjetunion (z. B. Memorial) engagieren.

Russische Menschenrechtler kritisieren, dass der Begriff „politische Tätigkeit“ im Gesetz völlig unklar definiert ist, so dass der Willkür Tür und Tor geöffnet sind. Besorgniserregend ist zudem, dass gegenwärtig über eine Änderung des NGO-Agentengesetzes diskutiert wird. Die eingereichte Gesetzesvorlage würde die Situation jedoch keineswegs verbessern, sondern sogar noch verschlimmern, da sie selbst einfache Bürgerinitiativen gegenüber staatlichen Stellen, die Organisation und Durchführung öffentlicher politischer Diskussionen, soziologische Umfragen und vieles mehr als „politische Tätigkeit“ einstuft. Michail Fedotov, der Vorsitzende des Menschenrechtsrats beim russischen Präsidenten, warnte denn auch davor, dass dann praktisch jede Tätigkeit einer NGO, selbst die von sozialen und karitativen Organisationen, als politische ausgelegt werden könnte.

Unsere Partnerorganisationen haben jedoch nicht nur mit Behinderungen und Restriktionen seitens des Staates, sondern auch mit der aktuellen wirtschaftlichen Lage Russlands zu kämpfen. Aufgrund des



In der „Arche“ in Kostroma lernen die Kinder spielerisch den Umgang mit Ton.



Rubel-Verfalls, der Sanktionen und der sinkenden Erdölpreise werden die städtischen und staatlichen Budgets drastisch gekürzt. Leidtragende sind in erster Linie die ärmeren und bedürftigen Schichten der Gesellschaft. Diese Einschnitte spüren alle unsere russischen Partnerorganisationen deutlich.

## BEISPIELE AUS DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

### Orthodoxes Jugendzentrum „Arche“ in Kostroma

Verantwortlich: Erzpriester Gennadij Strelbizkij

Das Kinder- und Jugendzentrum „Arche“ ist eine Anlaufstelle für sozial gefährdete Kinder und Jugendliche. Die im Bahnhofsviertel der Stadt gelegene „Arche“ bietet ihnen ein breit gefächertes Kursangebot (Kunst- und handwerkliche Kurse, Tanz und Musik, Pfadfindergruppen, Sonntagsschule etc.) an. Über 400 Kinder und Jugendliche haben sich zu Beginn des neuen Schuljahres im Herbst 2015 zu einem der kostenlosen Kurse angemeldet, die ihnen eine sinnvolle Freizeitgestaltung ermöglichen sowie ihre Kreativität und das Gemeinschaftsgefühl fördern. 2015 wurden erstmals Kurse für autistische und andere Kinder mit geistigen oder körperlichen Beeinträchtigungen angeboten: Formen und Malen mit Sand, therapeutisches Reiten sowie der die sozialen Fähigkeiten fördernde Umgang mit dressierten Schlittenhunden. Der russische Patriarch Kirill besuchte die „Arche“ im Juli 2015 und lobte deren Arbeit als vorbildlich.

Die „Arche“ zählt bereits jetzt mehr Interessierte, als sie in ihren Kursen aufnehmen kann. Umbaumaßnahmen sind

daher dringend erforderlich. Als erstes soll die Renovation des maroden Heizsystems und die Isolierung der Aussenwände in Angriff genommen werden. Später soll ein Anbau erfolgen, um die Platzprobleme der „Arche“ zu lösen (s. RGOW 10/2015, S. 28–29).

### Soldatenmütter von St. Petersburg

Verantwortlich: Ella Poljakova



Ella Poljakova, die Leiterin der „Soldatenmütter von St. Petersburg“, mit einem jungen Soldaten.

Die „Soldatenmütter von St. Petersburg“, die sich für die Rechte von Wehrdienstleistenden und Stellungspflichtigen in der russischen Armee einsetzen, haben gegenwärtig mit besonders schwierigen Bedingungen zu kämpfen. Nach dem Eintrag ins Register der „ausländischen Agenten“ im August 2014 waren die „Soldatenmütter“ mit erheblicher Mehrarbeit konfrontiert, da sie den russischen Behörden nun quartalsweise Finanzberichte vorlegen mussten. Gleichzeitig verwendeten sie viel Zeit und Energie, um den Eintrag im Agenten-Register gerichtlich anzufechten. Als sog. „ausländischer Agent“ konnten die „Soldatenmütter“ keine Anträge mehr auf staatliche Zuschüsse stellen. Entspannung trat erst im Herbst 2015 ein: Per Schreiben vom 23. Oktober 2015 teilte das russische

Justizministerium den „Soldatenmüttern von St. Petersburg“ die Austragung aus dem Agenten-Register mit. Dabei gilt es aber zu beachten, dass „ausgetragen“ in diesem Zusammenhang lediglich bedeutet, dass die Organisation ihren Agentenstatus verloren hat. Sie wird im Register jedoch nach wie vor als ehemaliger „Agent“ aufgeführt.

Trotz der angespannten Situation führten die „Soldatenmütter“ weiterhin ihre sog. Menschenrechtsseminare durch, in denen sie Stellungspflichtige und deren Angehörige über ihre verfassungsmässigen Rechte aufklären und mit ihnen Verhaltensweisen für eine gewaltfreie Kommunikation mit den Behörden trainieren. Erneut erhielten tausende von Soldaten und Stellungspflichtige in Notsituationen Beratung. Dank juristischer Konsultationen über moderne Kommunikationsmittel wie Webinare (Web-Seminare) konnten sich sogar Wehrpflichtige in entlegenen Städten Russlands vor Gericht erfolgreich selbst verteidigen.

Ein gravierendes Problem in der russischen Armee ist die mangelhafte medizinische Versorgung kranker Soldaten. Auch sind Korruption und Gewaltanwendung von Seiten der Vorgesetzten gegenüber Wehrdienstleistenden nach wie vor weit verbreitet. Die „Soldatenmütter“ bekämpfen diese Missstände, indem sie mit den zuständigen Strafverfolgungsbehörden konstruktiv zusammenarbeiten und diesen gut dokumentierte Dossiers übergeben. Viele solcher Rechtsfälle werden erst dank dem Einsatz der „Soldatenmütter“ aufgegriffen. Angesichts der zahlreichen Missstände in der Armee setzen sich die „Soldatenmütter“ für einen funktionierenden alternativen Zivildienst in Russland ein. Der Zivildienst ist durch die russische Verfassung verbrieft, doch gelingt es vielen jungen Stellungspflichtigen nur mit

juristischer Beratung ihr Recht darauf durchzusetzen.

Für ihr Engagement wurde Ella Poljakova, die Leiterin der „Soldatenmütter von St. Petersburg“, am 17. Juli 2015 mit dem Hessischen Friedenspreis 2015 geehrt. Im heutigen militarisierten Umfeld Russlands ist die Arbeit der „Soldatenmütter“ wichtiger denn je, da sie sich auf überzeugende Weise für Menschenrechte und eine friedliche Konfliktlösung im Osten der Ukraine einsetzen (s. RGOW 6–7/2015, S. 27–29).

### **Fonds „Diakonia“, St. Petersburg** Verantwortlich: Elena Rydalevsckaja, Igor Piskarev

Der ökumenische Fonds „Diakonia“ setzt sich für Menschen mit Drogen- und Alkoholproblemen sowie für Obdachlose in St. Petersburg ein. Viele Obdachlose sind gleichzeitig auch HIV-/AIDS-Patienten. Sie erhalten durch den „Bus der Barmherzigkeit“ von „Diakonia“ warme Mahlzeiten wie auch professionelle medizinische und soziale Beratung. Entstanden ist der Fonds „Diakonia“ aus der Zusammenarbeit von orthodoxen, evangelischen und katholischen Kirchgemeinden in



Die Rehabilitanden versorgen die Tiere im angeschlossenen Landwirtschaftsbetrieb in Sologubovka.



## Alexej A. über seine Drogenrehabilitation

*„Mir gefiel am Fonds ‚Diakonia‘, dass man hier konsequent ist und psychologisch gearbeitet wird. Es gibt immer die Versuchung sich einzureden, dass man aus irgendeinem Grund nicht schuld sei. Hier wurde mir jedoch gesagt, dass ich mich nicht herausreden soll, sondern mein Problem anerkennen muss. So lässt man die Teilnehmer des ‚12-Schritte-Programms‘ einen Schritt nach dem anderen tun. Nun, nach der Rehabilitation, träume ich von einem eigenen einfachen Haus, wo ich mich um alles Drumherum kümmern kann. Und natürlich will ich mich um die Erziehung des Kindes kümmern. Ich will das richtig machen, was in meinem*

*eigenen Leben nicht vollkommen gelungen ist, u. a. dass mein Sohn einen Schulabschluss macht, den ich selbst nicht geschafft habe.“*



Alexej A. mit seiner Familie (Mitte); links Regula Spalinger, Projektverantwortliche von G2W.

St. Petersburg und ist somit in Russland ein einzigartiges Beispiel für kompetente und effiziente Sozialarbeit über kirchliche Grenzen hinweg.

„Diakonia“ unterhält zudem zwei Rehabilitationszentren für Drogenkranke: Das eine in Poschitni im Gebiet von Pskov, das andere in Sologubovka, einem Dorf 50 km südöstlich von St. Petersburg. Die Therapie in den Rehabilitationszentren folgt dem Muster des international anerkannten „Zwölf Schritte-Programms“. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die begleitete Selbstreflexion gelegt. In den angeschlossenen Landwirtschaftsbetrieben lernen die Patienten während der Therapie, auf der Basis eines strukturierten Alltags zu leben und gemeinsam zur Selbstversorgung beizutragen. Zudem unterhält „Diakonia“ in St. Petersburg eine Reihe von Einrichtungen, die eng mit den beiden Rehabilitationszentren

vernetzt sind: die Drogenberatungsstelle, mehrere betreute Wohngruppen für Patienten in der Schlussphase der Rehabilitation, Gruppen für ehemalige Abhängige sowie begleitende und präventive Programme. 2015 nahmen rund 130 Betreute an verschiedenen Stadien des Rehabilitationsprogramms von „Diakonia“ teil. In Sologubovka wurde im Februar 2015 zudem ein Weiterbildungszentrum für Fachleute im Bereich der Drogenhilfe eröffnet. Hier finden Verantwortliche aus NGOs, staatlichen und kirchlichen Einrichtungen eine Plattform für den beruflichen Austausch. Zu den Fortbildungen reisen selbst Fachleute aus weit entfernten Regionen, beispielsweise aus Sibirien, an. „Diakonia“ wird auch vermehrt von Regierungsvertretern anderer Regionen um Rat und Unterstützung beim Aufbau neuer Rehabilitationszentren angefragt. (s. RGOW 12/2015, S. 28–29).

# Finanzbericht 2015

## BILANZ PER 31.12.2015

	31.12.2015	31.12.2014
<b>Aktiven</b>	CHF	CHF
Flüssige Mittel	401 470	503 223
Übrige kurzfristige Forderungen	420	410
Aktive Rechnungsabgrenzungen	24 230	3 033
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>426 120</b>	<b>506 666</b>
Finanzanlagen	172 316	194 800
<b>Anlagevermögen</b>	<b>172 316</b>	<b>194 800</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>598 436</b>	<b>701 466</b>
<b>Passiven</b>		
Verbindlichkeiten Lieferungen/Leistungen	15 488	13 233
Vorauszahlungen	5 151	5 923
Passive Rechnungsabgrenzungen	9 800	11 693
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>	<b>30 439</b>	<b>30 848</b>
Rückstellung Personal	905	43 165
Rückstellung Allgemein	64 515	79 529
Rückstellung EDV	20 000	20 000
Rückstellung Fundraising	8 000	13 000
<b>Langfristiges Fremdkapital</b>	<b>93 420</b>	<b>155 694</b>
Rücklagefonds Zeitschrift	26 000	26 000
Rücklagefonds EZA Russland	313 711	338 792
Rücklagefonds EZA andere Länder	31 854	47 120
<b>Zweckgebundenes Rücklagenkapital</b>	<b>371 565</b>	<b>411 912</b>
Vereinsvermögen	10 484	10 484
Allg. Reserve	92 528	69 762
Jahresgewinn	0	22 766
<b>Eigenkapital / Organisationskapital</b>	<b>103 012</b>	<b>103 012</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>598 436</b>	<b>701 466</b>

## ERFOLGSRECHNUNG 1.1.–31.12.2015

	Rechnung 2015	Budget 2015	Rechnung 2014
<b>Betriebsertrag</b>	CHF	CHF	CHF
<b>Mittel ohne Zweckbestimmung</b>			
Mitgliederbeiträge Verein G2W-CH	15 840	16 510	16 985
Kirchliche Beiträge und Vergabungen	64 150	61 000	60 600
Gaben und Kollekten Kirchengemeinden	70 872	54 000	67 367
Beiträge nichtkirchlicher Organisationen	10 365	8 000	10 070
Private Spenden	62 422	40 000	61 852

	Rechnung 2015	Budget 2015	Rechnung 2014
Diverse Legate	0	5 000	72 187
Andere Erträge	1 025	1 000	4 037
Administrationsanteil an zweckgeb. Spenden	36 507	26 000	31 675
<b>Total Nettoerlös aus Lieferungen und Leistungen</b>	<b>261 181</b>	<b>211 510</b>	<b>324 773</b>
<b>BRUTTOERGNIS 1</b>	<b>261 181</b>	<b>211 510</b>	<b>324 773</b>
Personalaufwand EZA	-83 957	-93 721	-83 314
Personalaufwand Zeitschrift RGOW	-159 750	-178 329	-158 527
Personalfürsorge / Rentenzahlung	-37 260		
Auflösung Rückstellung Personal	37 260		
<b>BRUTTOERGNIS 2</b>	<b>17 474</b>	<b>-60 540</b>	<b>82 932</b>
<b>Übriger betrieblicher Aufwand</b>			
Raumaufwand	-22 278	-25 000	-22 166
Unterhalt, Reparaturen, Ersatz	-8 997	-4 000	-15 924
Sachversicherungen	-1 415	-1 500	-1 415
Verwaltungsaufwand	-31 437	-34 700	-28 669
Bildung Rückstellung EDV	0	0	-5 000
Fundraising	-5 399	-2 000	-690
Auflösung / Bildung Rückstellung für Fundraising	5 000	0	-5 000
Übriger Betriebsaufwand	-11 873	-16 000	-12 505
<b>Total Übriger betrieblicher Aufwand</b>	<b>-76 399</b>	<b>-83 200</b>	<b>-91 369</b>
<b>ERGEBNIS VOR FINANZERFOLG</b>	<b>-58 926</b>	<b>-143 740</b>	<b>-8 437</b>
Finanzaufwand inkl. Kursverluste	-28 564	-1 000	-899
Auflösung / Bildung Wertschwankungsreserve	18 914	0	-21 017
Finanzertrag inkl. Kursgewinne	5 312	15 000	26 398
<b>BETRIEBSERGNIS</b>	<b>-63 264</b>	<b>-129 740</b>	<b>-3 955</b>
<b>Zeitschrift RGOW</b>			
Betrieblicher Aufwand Zeitschrift RGOW	-51 635	-59 950	-59 119
Abonnementszahlungen Zeitschrift RGOW	64 682	61 500	70 971
Zeitschriftenbeiträge	52 950	64 350	61 310
Zeitschriftenbeitrag Verein G2W-DE	977	500	630
Einlage Rücklagefonds Zeitschrift	0	0	-12 000
<b>Total Zeitschrift RGOW</b>	<b>66 974</b>	<b>66 400</b>	<b>61 792</b>
<b>Projekte</b>			
Projektbetreuung	-3 710	-8 500	-5 070
<b>Osteuropa und Irak</b>			
Erträge / Spenden	7 394	5 000	6 336
Verwendung	-22 660	-22 000	-23 511
Entnahme aus Rücklagefonds Andere Länder	15 266	17 000	17 175
<b>Russland</b>			
Erträge / Spenden	138 636	99 000	120 365
Verwendung	-163 716	-171 250	-178 128
Entnahme aus Rücklagefonds Russland	25 081	72 250	27 763
<b>Total Projekte</b>	<b>-3 710</b>	<b>-8 500</b>	<b>-35 070</b>
<b>JAHRESGEWINN</b>	<b>0</b>	<b>-71 840</b>	<b>22 766</b>

## WOHER KOMMT DAS GELD?

	Allgemein	Zeitschrift RGOW	Entwick- lungszusam- menarbeit	Total CHF
Mitgliederbeiträge	15 840	0	0	15 840
Abonnemente	0	64 682	0	64 682
Beitrag G2W-DE	0	977	0	977
Ev.-ref. Kantonal-/Landeskirchen CH	36 550	5 000	112 476	154 026
Röm.-kath. Kantonal-/Landes- kirchen CH	27 600	0	0	27 600
Ev Landeskirchen DE	0	24 913	0	24 913
Andere kirchliche Organisationen EU	0	0	0	0
Ev.-ref. Kirchgemeinden CH	60 244	0	21 550	81 795
Ev.-ref. Stadtverband Zürich	0	0	10 000	10 000
Röm.-kath. Kirchgemeinden CH	8 693	0	6 576	15 269
Andere Kirchgemeinden CH	1 935	0	0	1 935
Nichtkirchliche Organisationen	10 365	19 500	0	29 865
Privatspenden	62 422	0	31 934	94 356
Diverse Legate	0	0	0	0
Andere Erträge	1 025	3 537	0	4 562
Zins- und Wertschriftenertrag	5 312	0	0	5 312
Auflösung Rückstellungen	18 914	0	44 640	63 554
<b>Einnahmen Total</b>	<b>248 900</b>	<b>118 609</b>	<b>227 176</b>	<b>594 685</b>

### Mit Ihrem Legat können Sie nachhaltig helfen!

Mit einem Legat oder einer testamentarischen Spende unterstützen Sie unsere Arbeit und Projektpartner nachhaltig. Gerne informieren wir Sie vertraulich über die verschiedenen Möglichkeiten und vermitteln Ihnen kostenlose juristische Beratung.

Institut G2W  
Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West  
Birmensdorferstr. 52  
Postfach 9329  
CH-8036 Zürich  
g2w.sui@bluewin.ch  
Tel.: + 41 44 342 18 19

## WOHIN GEHT DAS GELD?

<b>Bereich Zeitschrift RGOW</b>	CHF
Produktion & Druck	22 095
Versand	15 353
Autoren- und Bild-Honorare	14 187
Personalaufwand Redaktion	159 750
Zuweisung an Rückstellung Zeitschrift	0
<b>Gesamtaufwand Zeitschrift RGOW</b>	<b>211 385</b>
<hr/>	
<b>Bereich Entwicklungszusammenarbeit (EZA)</b>	
Sozialzentren im Ural	50 403
Soldatenmütter	20 491
Theol. Hochschulen	0
Fonds Diakonia (Drogenarbeit)	17 147
Strafgefangenenhilfe	9 055
KG Tschukotka	4 124
Strassenkinder Russlands	21 270
Verein „Rückkehr“ (Drogenarbeit)	18 731
Kirchliche Jugendarbeit	22 496
Ev. Fakultät Sarospatak (Ungarn)	7 660
Kinderspital Basra (Irak)	0
Flüchtlingshilfe Irak (CAPNI)	15 000
Koordination EZA	3 710
Personalaufwand EZA	83 957
Zuweisungen an Rückstellungen EZA	4 293
<b>Gesamtaufwand EZA</b>	<b>278 337</b>
<hr/>	
<b>Bereich Betrieblicher Aufwand</b>	
Fundraising	399
Betriebsaufwand	75 187
Währungs- und Wertschriftenverluste	28 564
Finanzaufwand	813
<b>Total Betrieblicher Aufwand</b>	<b>104 963</b>
<hr/>	
<b>Aufwand Total</b>	<b>594 685</b>
<hr/>	



Treuhand & Beratung

thv AG

Ziegelrain 29

5001 Aarau

Telefon +41 62 837 17 17

Telefax +41 62 837 17 77

liv.aarau@thv.ch

www.thv.ch

**Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision**  
an die Mitgliederversammlung des  
G2W – Ökumenisches Forum  
8004 Zürich

## Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des G2W – Ökumenisches Forum für Glaube, Religion und Gesellschaft in Ost und West für das am 31. Dezember 2015 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Aarau, 12. Februar 2016

thv AG

Wirtschaftsprüfung

Herbert Stutz

Leitender Revisor  
zugelassener Revisionsexperte  
Master of Advanced Studies FH in  
Treuhand und Unternehmensberatung

Jörg Knecht

zugelassener Revisionsexperte  
dipl. Wirtschaftsprüfer

### Beilagen:

- Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung)





## Dank an Förderer und Spender

G2W konnte 2015 auf die Unterstützung zahlreicher Förderer zählen. Ihnen allen – insbesondere den zahlreichen Einzelspenderinnen und -spendern, die nicht namentlich erwähnt sind, sowie den vielen Kirchgemeinden, die uns Kollekten und Vergabungen zukommen liessen – sei herzlich dafür gedankt, dass sie durch ihre Beiträge unsere Arbeit erst ermöglichen.

Die Reformierte Kirche Kanton Zürich unterstützte die Öffentlichkeitsarbeit mit CHF 12000 und die Entwicklungszusammenarbeit von G2W mit CHF 91475 vor allem aus der Bettags- und Menschenrechtskollekte. Namhafte Beiträge erhielt das Institut zudem von mehreren anderen ev.-ref. Kantonalkirchen: Graubünden CHF 13000, St. Gallen CHF 12000, Schaffhausen rund CHF 10500, Aargau CHF 3000, Thurgau CHF 7000, Basel-Stadt rund CHF 6200, Zug 3000 und Solothurn CHF 1700.

Von der Schweizer Bischofskonferenz erhielt das Institut CHF 15000. Die Katholische Landeskirche des Kantons Thurgau unterstützte G2W mit CHF 10000 und die Röm.-kath. Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft mit CHF 2000.

Wichtige Beiträge erhielten das Institut und die Zeitschrift RGOW auch von Ev. Landeskirchen in Deutschland sowie vom Verein G2W-DE: Von der Württembergischen Landeskirche € 15000, von

der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) € 5000, von der Ev. Landeskirche in Baden € 3500 und vom Verein G2W-DE CHF 977.

Folgende ev.-ref. Kirchgemeinden unterstützen uns mit Grossbeträgen zwischen CHF 1500 und CHF 6000: Männedorf, Luzern, Rapperswil-Jona, Seuzach, Rüschtikon, Küsnacht, Meilen, Uetikon am See, Wil SG, Teufen, Marthalen, Zürich-Grossmünster, Stäfa sowie das Pfarrkapitel Meilen. Der Verband der röm.-kath. Kirchgemeinden der Stadt Zürich sprach CHF 4000. Von der röm.-kath. Kirchgemeinde Maria Hilf in Zürich erhielt das Institut CHF 2000, von der röm.-kath. Kirchgemeinde Küsnacht-Erlenbach CHF 1000. Die Christkatholische Kirchgemeinde Zürich sprach CHF 1000.

Von der Hamasil-Stiftung, Zürich, erhielt das Institut CHF 5000. Das Forschungsnetzwerk „Academic Swiss Caucasus Net“ (ASCN) unterstützte zwei RGOW-Ausgaben mit CHF 14500. Das „Center for Governance and Culture in Europe“ der Universität St. Gallen förderte RGOW 2/2015 mit CHF 5000.

Ebenso danken wir den zahlreichen Vertreterinnen und Vertretern von Kirchen, Kirchgemeinden und Organisationen, die uns durch Feedback und Gespräche unterstützt haben.

Bitte halten Sie uns auch im kommenden Jahr die Treue.

Die Monatszeitschrift **RELIGION & GESELLSCHAFT IN OST UND WEST** informiert über aktuelle Themen und Ereignisse in den Kirchen und Religionsgemeinschaften in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa. Analysen zu politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen der einzelnen osteuropäischen Länder bieten zudem wertvolle Hintergrundinformationen.

RGOW 1/2015  
43. Jahrgang

## RELIGION & GESELLSCHAFT

IN OST UND WEST

**Politik und Religion im Baltikum**

Die baltischen Staaten – drei Länder, drei Wege?  9

Politik an der Grenze der neuen West-Ost-Konfrontation  12

Orthodoxe Kirchen im Baltikum  15

Einzelhefte oder Jahresabonnement für CHF 85 / € 69 zu beziehen über [www.g2w.eu](http://www.g2w.eu) oder [g2w.sui@bluewin.ch](mailto:g2w.sui@bluewin.ch).

*„Ich lese **RELIGION & GESELLSCHAFT IN OST UND WEST**, weil die Zeitschrift aktuelle Themen und größere kulturelle Zusammenhänge aufgreift und auf die Relevanz religiöser Fragestellungen in der heutigen Gesellschaft hinweist.“*

**Prof. Dr. Ulrich Schmid**,  
Professor für Kultur  
und Gesellschaft Russlands  
an der Universität St. Gallen

RGOW 4-6/2015  
43. Jahrgang

## RELIGION & GESELLSCHAFT

IN OST UND WEST

**Protestkulturen in Osteuropa**

Ein Jahr nach dem Majdan: zwischen Krieg und Politik  8

Marginalisierte Protestbewegung in Russland  17

Jugendkulturen und Bürgerbewegungen in Bulgarien 2012–2014  37